



### Die Burg Vandek.

Schon mancher Reisende, welcher auf der Eisenbahn unterhalb Freiburg am Städtchen Emmendingen vorüber fuhr und in der Nähe desselben im Hintergrunde eines lieblichen Thälchens die Ruinen einer Burg erblickte, hat sich vergeblich nach dem Namen derselben bei den Mitreisenden erkundigt. Obgleich an einer besuchten Heerstraße liegend ist der ganze Landstrich, welcher im Norden und Osten vom Reich- und Brettenthal, im Süden und Westen von der Eisenbahnlinie eingeschlossen wird mit Ausnahme der Gegend um die Hochburg und etwa noch der Städtchen Emmendingen und Kenzingen den Reisenden vollständig unbekannt. Wer noch jungfräulichen, d. h. vom Zuge der Touristen noch unbetretenen und von der Kultur des Gasthof- und Kellnerwesens nicht angefressenen Boden, schattige Laubwälder, stille Thäler mit rieselnden Bächen, Höhen mit überraschender Fernsicht liebt und kurze Fußwanderungen nicht scheut, der wird einen Ausflug in dieser Gegend nach den Resten des Klosters Thennenbach, oder nach der Hochburg oder nach einer der kleineren Burgen ~~Nunor~~ <sup>Kirnbach</sup>, Kirnbach, Lichtenek oder Vandek gewiß lohnend finden.

Die letztere ist eben diejenige, deren altersgraue Reste man zwischen den Stationen Emmendingen und Köndringen vom Eisenbahnwagen aus erblickt und welcher wir nunmehr einen Besuch abstatten wollen. Dieselbe liegt ungefähr dreiviertel Wegstunden nordwestlich von Emmendingen hinter dem Dorfe Mündingen auf einer mäßigen Anhöhe, auf welche ein bequemer Fahrweg von der Landstraße her hinaufführt. Anstatt aber von Emmendingen aus, wo wir die Eisenbahn verlassen haben, die staubige Landstraße einzuschlagen, ziehen wir einen schattigen Waldweg vor, der hinter der neugebauten katholischen Kirche mit mäßiger Steigung auf den Höhenrand führt, den wir nicht mehr zu verlassen haben. Nach einer halbständigen Wanderung im Walde, dessen grünes Blätterdach schirmend über unsern Häuptern schwebt, erreichen wir eine Lichtung und einen längs des nördlichen Randes derselben auf der Höhe hinstreichenden grasigen Weg. Derselbe, wahrscheinlich ehemals eine römische Heerstraße, führt in kurzer Zeit auf die Burg. Gehen wir uns aber wieder in den Wald begeben, sehen wir uns ein wenig um nach den Gebäuden, die wir etwas weiter unten bemerkt haben. Dieselben gehören zum Hofgut Wöpplinsberg, ehemals der Mittelpunkt eines eignen Kirchspiels, wo noch im vorigen

